

Abschlussbericht

Liebe Kreuzberger Kinderstiftung,

Es ist so weit, mein Auslandsjahr hat nun vor fast zwei Wochen geendet und ich kann es noch kaum fassen wie viel ich in den letzten Monaten erlebt habe und gewachsen bin.

Ich möchte mich vorab erst einmal von Herzen bei Ihnen bedanken für die große Unterstützung, die ich von Ihnen bekommen habe.

Doch zunächst geht es natürlich auch darum, mein Auslandsjahr zu reflektieren. Hierbei fühlt es sich für mich nur richtig an ganz am Anfang anzufangen:

Vor ungefähr einem Jahr saß ich in meinem Zimmer, genau so wie heute, doch etwas aufgeregter, denn meine Reise nach Finnland stand mir kurz bevor. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich schon, dass es keine ganz so einfache Reise sein würde, denn ich hatte immer noch keine Gastfamilie bekommen. Dies blieb auch bis in den August und bis zum Abreisedatum so, weswegen YFU mich dann kurzfristig vor die Entscheidung stellte, mich für ein anderes Land zu bewerben, damit ich überhaupt noch ein Auslandsjahr machen konnte. Als sie mich vor die Wahl stellten, zögerte ich, weil ich mit keinem der anderen Länder, die zur Auswahl standen, so richtig zufrieden war. Am Ende war es mir dann aber trotzdem wichtiger, dass mein Auslandsjahr überhaupt stattfinden würde, als dass es spezifisch in Finnland sein würde, weswegen ich mich dann durch die Länder, die mir YFU anbot, durchguckte und per Ausschlussverfahren in Ungarn landete.

Es war keine leichte Entscheidung hinzuschmeißen, wo ich seit Monaten drauf gearbeitet und mich gefreut habe, doch im Nachhinein bin ich mir sicher, dass es trotzdem die richtige war und dass ein Auslandsjahr auch in einem anderen Land als gewollt einen sehr großen Wert hat.

Durch diese ganzen Verzögerungen war meine Anreise in Ungarn später als die der anderen und ich konnte die anderen Austauschschüler und Volunteers noch nicht wirklich kennenlernen. Dennoch fing es schon sehr schön an, da ich in derselben Woche, in der mich meine Gastfamilie vom Flughafen abholte, noch mit ihnen an der Donau Kanu fahren gegangen bin. Dieser Ausflug half mir meine Gastfamilie schnell kennenzulernen und meine vorherigen Sorgen zu vergessen.

Kurz nach meiner Ankunft fing auch schon die Schule an. Der erste Schultag war am 1. September und es war ein sehr großer Kulturschock für mich. In Ungarn wird zu festlichen Angelegenheiten eine Uniform zur Schule getragen, dazu gehört auch der erste Schultag. Ich kannte einen meiner Klassenkameraden im Vorhinein schon, da ich ihn kennengelernt hatte, als ich ein paar Tage zuvor zur Schule gekommen war um herauszufinden, ob ich irgendwelche Bücher brauche. Ich fand ihn zum Glück ziemlich schnell in der Menge und bin dann mit ihm gelaufen, denn bevor der Unterricht begann, gab es dann auch noch eine sehr lange Zeremonie in der Aula, wo der Schuldirektor eine Rede hielt und ein paar Gedichte und Lieder vorgetragen wurden.

Nach dieser Zeremonie lernte ich auch den Rest meiner Klasse kennen. Diese war relativ groß mit 36 Schülern und es fiel mir ziemlich schwer, dort Anschluss zu finden. Über die Monate wurde es dann leichter, mit meinen Klassenkameraden innerhalb der Schulzeit zu reden und Zeit zu verbringen, doch leider ist es in Ungarn in der Oberstufe sehr schwierig, mit anderen Schülern außerhalb der Schulzeit etwas zu planen, da sehr viel gelernt werden muss und die meisten Schüler auch schon Jobs haben. Aus dem Grund habe ich nicht sehr viele außerschulische Beziehungen mit den ungarischen Schülern gebildet.

Andererseits fiel es mir direkt einfach, mit den Austauschschülern, die mit YFU in Ungarn waren, Kontakt aufzubauen. Wir waren eine sehr kleine Gruppe (13 Personen), weswegen man sich sehr schnell persönlicher kennenlernen konnte. Da YFU Ungarn meistens einmal oder sogar mehrmals im Monat ein Treffen/Ausflug für uns organisierte, habe ich mich sehr gut mit den anderen Austauschschüler/innen angefreundet. Außerdem haben die meisten von uns, bis auf ein paar Ausnahmen relativ nah an Budapest gewohnt, weswegen ich meistens mit ihnen unterwegs war.

Doch natürlich habe ich den Großteil meines Auslandsjahres mit meiner Gastfamilie verbracht. Ich hatte eine Gastmutter, einen Gastvater und drei jüngere Gastgeschwister. Meine älteste Gastschwester Janka hat mir sehr viele ungarische Traditionen gezeigt, wie zum Beispiel ungarische Rezepte und Kartenspiele. Und meine Gastmutter hat mir immer wieder neue Anreize und Ideen für neue Orte und Aktivitäten gegeben, wodurch ich viel mehr von Ungarn gesehen habe, als ich alleine entdecken konnte. Meine Lieblingserinnerungen mit meiner Gastfamilie sind die Feiertage. Es war sehr schön und spannend, einen neuen Weg zu lernen, wie verschiedene Feiertage gefeiert werden, und sogar neue Feiertage kennenzulernen. Da meine Gastfamilie eine sehr große Familie ist, war es sehr lustig, wenn dann alle für die Feiertage zusammenkamen, da sie ungefähr 15 Cousinen und Cousins haben.

Eine weitere Sache, die mir meine Gastfamilie gezeigt hat, ist die katholische Kirche und auch wenn es nicht meine Religion war/ist, war es sehr interessant, so eine Gemeinschaft von innen mit zu erleben.

Am Anfang kam mir das alles noch echt fremd vor, aber je mehr ich mich darauf eingelassen habe, umso mehr habe ich gemerkt, wie bereichernd es ist, andere Perspektiven zu sehen. Und wie sehr es mir gezeigt hat, Respekt vor allen möglichen Lebensweisen zu haben und bewusster auf diese Unterschiede zu achten und sie zu Akzeptieren.

Auch dieses Jahr hatte seine Höhen und Tiefen, jedoch denke ich im Nachhinein, dass mich auch die schwierigen Momente gelehrt haben, mit mir selber besser klarzukommen und meine eigenen Bedürfnisse zu verstehen.

Ein letzter Punkt, über den ich in den letzten Wochen am meisten gefragt wurde, ist natürlich die Sprache. Ich denke mal, Ungarisch war eine meiner größten Herausforderungen, einfach, weil ich überhaupt keine Vorbereitungszeit hatte, sondern mich einfach hineingeworfen habe. Gerade am Anfang fühlte es sich unerreichbar an und ich muss zugeben, ich habe bis zum Ende noch Schwierigkeiten damit gehabt, aber ich habe einiges gelernt und habe mich sehr bemüht es zu verstehen. Natürlich ist Ungarisch auch eine sehr spezifische Sprache und ich bin mir unsicher, ob ich sie je wieder gebrauchen werde, außer wenn ich natürlich Urlaub in Ungarn mache. Ich habe ein wenig Angst darum, dass ich es alles wieder vergessen werde, aber mir wurde von einigen ehemaligen Austauschschülern schon erzählt, dass es überwiegend wiederkommt, wenn man die Sprache wieder um sich hat.

Es war sehr surreal, als auf einmal der letzte Tag meines Auslandsjahres näherkam. Es war nicht so, dass ich nicht wusste, wann ich gehen würde, aber irgendwie flogen die letzten Wochen dann nur so vor mir weg und ich habe mich auf einmal so gestresst, alles noch auf den letzten Drücker zu machen: mich von meiner Klasse zu verabschieden, ein Fotoalbum für meine Gastfamilie fertig zu machen, Souvenirs zu kaufen und so viel, was dann alles auf die letzte Woche fiel, weswegen meine Abreise dann so auf mich zuschlich. Zurück ging es mit einem Nachtzug nach Berlin, wo ich dann noch ein paar Tage lang auf einem Seminar von YFU war.

Das YES (Youth Empowerment Seminar) war ein Seminar, wo alle Austauschschüler, die ihr Auslandsjahr in Europa gemacht hatten (ca. 250), und kommen wollten, zusammenkamen und ihre

Geschichten teilten und natürlich an Workshops und Seminaren teilnahmen. Das diesjährige Thema was Youth-Participation und es ging darum, wie wir uns als Jugend engagieren können.

Ich habe sehr viel gelernt und reflektiert während dieses Seminars und das Wichtigste, was ich mir dabei herausgenommen habe, ist, dass diese Erfahrungen und Erinnerungen mit meinem Auslandsjahr nicht enden müssen und ich damit mehr machen kann, wie zum Beispiel ehrenamtlich bei YFU werden.

Zum Schluss möchte ich gerne eine Nachricht an die weitergeben, die sich unsicher sind, ein Auslandsjahr zu machen, oder ein Auslandsjahr in einem weniger beliebten Land zu machen. Bitte macht es, es kann euch in jeder Hinsicht nur weiterbringen.

Außerdem greife ich nochmal auf mein Vorwort zurück und sage danke für die Unterstützung von der Kreuzberger Kinderstiftung, die mir dabei geholfen hat, diesen Traum in Erfüllung zu bringen, und mit einem wundervollen Team an meiner Seite stand.

Vielen dank

Emma